

ÜBER DIE AUSBILDUNG VON GEMEINDENKREISEN

IM KOMITAT BARANYA

J. K o l t a

Wissenschaftliches Forschungsinstitut in Transdanubien der
Ungarischen Akademie der Wissenschaften
/Ungarn/

Die Zielsetzung unseres Symposiums bezieht sich auf ein sehr wichtiges Themenkreis, Die ländliche, grossenteils kleine, in der Versorgung zurückgebliebene Siedlungen können mit der sprunghaften Entwicklung des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens nicht Schritt halten und sind deshalb immer mehr ausserstande ihren Einwohnern eine zeitgemässe, den heutigen Anforderungen entsprechende Lebensform sichern zu können. Deshalb anerkennt man heute schon fast in jedem Lande der Welt die Rekonstruktion des Siedlungsnetzes, als eine unumgängliche Notwendigkeit. Und dass bei der Vorbereitung dieser Rekonstruktion die Mitwirkung der Geographen unentberlich ist, benötigt bestimmt keinen besonderen Beweis.

Die Siedlungsgeographen sind dieser Aufgabe bewusst und viele nahmen auch bisher teil an Verfertigung der Siedlungs-Rekonstruktionspläne, von welchen bei manchen auch die Werwirklichung bereits im Gange ist.

Die Berichte unseres Symposiums sollen uns diesbezüglich mit einigen Behauptungen, sowie bisherigen Erfahrungen bekannt machen. Ich bin der festen Überzeugung, dass diese Darlegungen nicht nur unsere Arbeit vervollständigen werden, sondern auch zu Klärung der zur Zeit noch strittigen theoretischen und methodischen Fragen beitragen werden.

Es ist kein Zufall, dass das Problem der ländlichen Siedlungen gerade hier, in Pécs, bzw. im Komitat Baranya von der Organisationskommission der Veranstaltungen unserer territorialen Konferenz, als Beratungstoff für ein Symposium bestimmt wurde. In diesem Teile Ungarns - näher im Komitat Baranya - ist nämlich die Dichte der ländlichen Siedlungen im Lande die Höchste, und so meldeten sich die, durch dieser dichten Besiedlung verursachten Schwierigkeiten hier schon vor mehreren Jahrzehnten, besonders aber seit der Befreiung des Landes, also seit 1945.

Die Lage des Siedlungsnetzes zeigen uns im Zeitpunkt der ersten Volkszählung nach dem Kriege, also im Jahre 1949 folgende Angaben:

Der Flächeninhalt des Komitates beträgt 4530 km^2 . Auf dieser Fläche hatte das Komitat im Jahre 1949. 326 Siedlungen, und zwar 2 Städte und 324 Dörfer. Die Siedlungsdichte betrug also in unserem Komitate /die Zahl der Siedlungen mit der Fläche des Komitates verglichen/ $7,7/100 \text{ km}^2$.

Diese Verhältniszahl übersteigt mehr als zweimal den Landesdurchschnitt $/3,8 \text{ Siedlungen}/100 \text{ km}^2/$, und mehr als fünfmal den gegenseitigen Extremwert $/1,5 \text{ Siedlungen}/100 \text{ km}^2$ im Komitat Bács-Kiskun/.

Ich erlaube mir hier erwähnen zu dürfen, dass ich diesmal unter dem Begriff "Siedlung" nur jene selbständige Siedlungseinheiten verstehe, welche mit eigenem Name und mit umgegrenzter Fläche, also als Städte, oder Dörfer in der Matrikel eingetragen sind.

Infolge der hohen Siedlungsdichte war der durchschnittliche Flächeninhalt und die durchschnittliche Bevölkerungszahl der Dörfer im Komitat sehr niedrig, und zwar betrug der durchschnittliche Flächeninhalt der Dörfer - die Angaben der Städte ausser Acht gelassen - 1301 Haktar, /fast genau die Hälfte des Landesdurchschnittes mit 2605 Hektar/; der Komitatdurchschnitt der Einwohnerzahl war 749 /der des Landesdurchschnittes aber 1874/.

Die Forschungen bestätigten auch wiederholt unbestreitbar, dass die viele kleine Dörfer mit engbegrenztem Terrain und geringer Einwohnerzahl eine gewaltigere wirtschaftliche Entwicklung zurückhalten, sie erschweren die entsprechende Standortbestimmung neuer Industrieanlagen, wie auch die Entfaltung der Landwirtschaftlichen Grossbetriebe. Ausserdem schliessen sie jede Möglichkeit aus, um die Versorgung der waltungseinrichtungen auf ein - wenn auch nur annähernd zeithaftes Niveau - erheben zu können.

Diese Erkennung gab den Siedlungsgeographen folgende Aufgaben:

- 1/ Die Siedlungsverhältnisse unseres Gebietes mussten gründlich analysiert,
- 2/ die Faktoren und die Gesetzmässigkeiten der Gestaltung des Siedlungsnetzes entdeckt, und schliesslich,

3/ eine Konzeption verfasst werden zur Umgestaltung der ungünstigen Siedlungsstruktur und zur Ausbildung eines, die soziale und kulturelle Entwicklung ermöglichenden Siedlungsnetzes.

Mit diesen Erwägungen wurde vor etwa 20 Jahren im Transdanubischen Wissenschaftlichen Institut der Ungarischen Wissenschaftlichen Akademis mit den Vorschungen begonnen und im Jahre 1954 eine Studie /zugleich ein Entwurf/ verfertigt. Als Grundprinzip wurde angenommen, dass die Verbesserung der Siedlungsverhältnisse im Komitat nicht mit Zwangemaßnahmen, sondern mit planmäßigen Beeinflussungen durchgeführt werden, die Umgestaltung des Siedlungsnetzes also als Erfolg einer langfristigen Tätigkeit entstehen sollte.

Die Abhandlung - welche die Lage, zugleich die Fehler und die Mängelhaftigkeiten des Boronyer Siedlungsnetzes ausführlich und systematisch zu aufarbeiten versuchte - stellt vor allem fest, dass die Lösung der Probleme zwei Arbeitsphasen benötigt. In der ersten sollten die Mängelhaftigkeiten des damaligen Siedlungsbestandes beseitigt, in der zweiten aber die Dorfdichte aufgelöst werden, die zur Zeit die erwünschte Entwicklung der Dörfer, und dadurch das Erhöhen des Lebensniveaus der Dorfbevölkerung hemmt und verhindert.

Die Aufgaben in der ersten Arbeitsphase wurden folgenderweise festgesetzt:

1/ Vereinigung der zusammengebeuteten, bzw. der nahe liegenden Dörfer.

2/ Umorganisation der Siedlungen, welche vorher konstitutionell nicht selbständige Verwaltungseinheiten waren zu immetrikulierten Dörfern.

3/ Abstellung der konstitutionellen Selbständigkeit der Siedlungen unter 300 Einwohner.

4/ Erweiterung des Städtetzes.

Die Abhandlung wurde mit einem ausführlichen Vorschlag ergänzt, in welchem die Aufgaben, in konkreter Form, - bis auf die einzelnen Siedlungen detailliert - mit voller Entscheidung aufgezählt wurden.

Die Studie wurden von den örtlichen Organen gründlich geprüft, besprochen, schliesslich unverändert - als Unterlage zu Berichtigung des Siedlungsbestandes - angenommen, benutzt und bis heute im grossen Teile durchgeführt.

Mit diesem Vorgang parallel forderte aber die rasche Entwicklung des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens auch die dringende Lösung der Aufgaben welche wir ursprünglich in die zweite Arbeitsphase eingereiht haben, welche sich also nicht die Berichtigung der bestehenden Lage, bzw. der - infolge der spontanen Gestaltung entstandenen - Siedlungsverhältnisse, sondern die Auflösung des ungünstig dichten Siedlungsnetzes zum Ziel setzten.

Diese Forderung wurde besonders dringend, als im Jahre 1961 die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft auch in unserem Komitee im wesentlichen zu Ende ging. In jedem Dorf wurde nämlich eine - in vielen Dörfern sogar zwei-drei - selbstständige landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften gegründet, deshalb konnte man in den Dörfern mit kleiner Flur keine landwirtschaftliche Grossbetriebe ausbauen. Man musste also die Vereinigung der benachbarten Genossenschaften anstreben, damit diese zu Ausnützung der Vorteile des Grossbesitzes

ein genügendes Betätigungsfeld erreichen.

Weil aber die Betätigung der Genossenschaften auch die Einheit der Verwaltung voraussetzt, muss man - möglichst gleichzeitig die - mit den wirtschaftlichen Gebietseinheiten übereinstimmenden Verwaltungs-Gebietseinheiten ausbilden. Die bestimmenden Zentren dieser Kreise sollten gewaltig gefördert werden, dass sie eine Anziehungskraft auf die in den selben Kleinkreis gehörenden kleinen Dörfer ausüben. Die entwicklungsunfähigen Dörfer sollten aber planmässig beeinflusst werden, dass diese je eher absterben und dadurch das Siedlungsnetz des Komitates eine entwicklungsfähige, den wirtschaftlichen Fortschritt fördernde Struktur bekommt.

Zur Beeinflussung des Werdeganges der Siedlungen mussten vor allem alljene Faktoren und Wirkungskräfte entdeckt werden, welche die Gestaltung der Zahl und der Verteilung der Bevölkerung, so die natürliche Bevölkerungsbewegung, wie auch die Migration, speziell in unserem Bereiche bestimmen. Mit grosser Umsicht und Ausführlichkeit wurde die Gegenwirkung zwischen der Bevölkerungsbewegung und den verschiedenen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Vorgänge auf eine Frist von fünfzig Jahren, und zwar von 1900 bis 1949 gründlich geprüft. Die Erfolge dieser Untersuchung wurde im weiteren, bei Bestimmung der nötigen Massnahmen zu Verbesserung des Siedlungsnetzes verwertet.

Laut weiteren Untersuchungen konnte man festlegen, dass die Sicherung der Lebensfähigkeit und der zeitgemässen Entwicklung der Siedlungen in unserem Bereiche wenigstens 2.000 Einwohner und eine Bodenfläche von mindestens 3.000 - 5.000 Hektar benötigt.

Auf Grund der Ergebnisse und Lehren alldieser Vorarbeiten wurde mit der Verfertigung eines ausführlichen, konkreten Entwurfes begonnen. Wir stellten uns zur Aufgabe, dass wir vor allem die Siedlungen bestimmen welche man - unserer Meinung nach - im Komitat, zu Verwirklichung ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Funktionen nicht nur unbedingt erhalten, sondern auch weiter fördern und vergrössern müsste. Diese Siedlungen sollten als Zentren der ausbildenden "Kleinkreise" mit allen nötigen Institutionen eingerichtet werden, mit welchen das inhaltsreiche Leben ihrer Bewohner gesichert werden kann, damit sie eine entsprechende Anziehungskraft auf die Bevölkerung der Nachbarsiedlungen ausüben. Diese Anziehungskraft sollte auch mit verschiedenen Begünstigungen - Preisnachlass bei Ankauf der Bauplätze und Baumaterialien, günstige Anleihe beim Hausbau usw. - gestärkt werden. Die anderen Siedlungen aber sind als "Nebendörfer" zu behandeln mit der Absicht, bei diesen einen Absterbungsprozess zu beschleunigen. Die weitere Entwicklung sollte man bei diesen hemmen, die Zuteilung der Baubewilligungen erschweren, eventuell die Ausfertigung solcher Bewilligungen gänzlich einstellen.

Nach Festlegung dieser Zielsetzung begann die Ausarbeitung des Planes zu Umgrenzung der Kleinkreise.

Bei der langfristigen Arbeit wurden vor allem die schon vorherigen wirtschaftlichen, sozialen, sanitären, kulturellen und Verwaltungskreise auf Gemeindeniveau gründlich studiert. Insgesamt sechzehn Kreise gaben Möglichkeit um eine Methode zur Planung von territorialen Einheiten ausarbeiten zu können.

Nach dem wurden in einem jeden Dorf - auch im kleinsten - die Beziehungen zu den Nachbardsdörfern, besonders zu den naheliegenden, ausgewählten Zentraldörfern sehr umsichtsvoll geprüft und bewertet. Nicht nur die geographischen Verhältnisse, die wirtschaftlichen und Verwaltungsmöglichkeiten, sondern auch die familiäre, die Religions- und Nationalitätenbeziehungen und überhaupt alles wurde auf die Waage gelegt, was die Entscheidung erleichtern konnte, um ein jedes Dorf in den am besten entsprechenden Kleinkreis einreihen zu können und der Entwurf, welcher auf Grund dieser Untersuchungen verfasst wurde, konnte auch tatsächlich die grosse Mehrheit der Kleinkreise unbestreitbar umgrenzen. Nur bei einigen Dörfern blieb die Einteilung in Frage. Auf Ort und Stelle wurden auch diese strittigen Probleme, mit Hilfe umfangreicher Besprechungen geklärt, und so entstand dann ein entgeltiger Plan, welcher die damaligen 324 Dörfer des Komitates in 82 territoriale Wirtschaftse- bzw. Verwaltungseinheiten /also in 82 Gemeinden/ einteilte /statt den früheren 272./ /Siehe Abb. No 1 und 2./

Die durchschnittliche Angaben der geplanten Gemeinden waren /laut damaligem Status/ folgende:

Zahl der zu einer Gemeinde gehörenden Dörfer: 3,95
Zahl der zu einer Gemeinde gehörenden Einwohner: 3.066
Durchschnittlicher Flächeninhalt: 5.187 Ha
Durchschnittlicher Flächeninhalt des Ackerfeldes: 3.063 Ha
Durchschnittliche Entfernung der Nebendörfer vom Zentral-
dorf: 4,3 km

Diese Durchschnittswerte entsprechen den, bei Beginn der Arbeit festgelegten Basiswerten.

Der Plan wurde vorerst den Fachleuten zur Diskussion vorgestellt, dann von den örtlichen, sowie den obrigen Behörden durchprüft, besprochen und schliesslich angenommen.

Im Entschlusse des Komitatsrates wurden die Prinzipien und der Verlauf der Durchführung des Planes - wesentlich den Zielsetzungen der Grundkonzeption entsprechend, die Stufenfolge und die Humanität weitgehend in Betracht gezogen - folgenderweise niedergelegt:

a/ Die Umgestaltung des Siedlungsnetzes soll stufenweise, binnen 10-12 Jahren durchgeführt werden.

b/ Vor allem muss man die Basis zur wirtschaftlichen Tätigkeit der Gemeinden sicherstellen, die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften vereinigen.

c/ Mit diesem Prozesse parallel muss man die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und Verwaltungseinrichtungen in den Zentraldörfern in dem Masse fördern, dass diese den Ansprüchen des ganzen Kleinkreises entsprechend genüge leisten können.

d/ Nach dem folgt die Ausbildung der Verwaltungseinheiten. Die, infolge der Umorganisation entlassende Angestellten müssen in entsprechende Posten versetzt werden, damit die Bediensteten keinen Schaden leiden.

e/ Bei dem ganzen Verfahren muss die Anforderung der "Freiwilligkeit" zur vollen Geltung kommen. Die Vereinigung der LPG, sowie die Ausbildung der Kreise kann nur mit Einverständnis der Dorfbevölkerung durchgeführt werden. Dieses Einverständnis darf allein durch Überzeugung beeinflusst werden.

Nach diesen Antezedenzen wurde am 1. Februar 1962. mit der Durchführung des Entwurfes begonnen und noch in demselben Jahre aus 67 Dörfern 20 Gemeinden ausgebildet.

Die Durchführung hatte dann - im folgenden - keinen gleichmässigen Gang. /Siehe Tabelle No 1./

Nach dem ersten Jahr /also 1962/ kam eine zweijährige Periode, in welcher zusammen nur aus 13 Dörfern 4 Gemeinden gebildet wurden. Während dieser Aussetzung sollte nämlich die Tätigkeit der neuen Gemeinden gründlich beobachtet und geprüft werden. Die Auswertung der Erfahrungen brachte einen eindeutig positiven Erfolg, das Verfahren erwies sich zur weiteren Arbeit geeignet.

Folgend entstanden im Jahre 1965. aus 63 Dörfern 16 Gemeinden, 1966. aus 80 Dörfern 21 Gemeinden, von welchen eine /das Dorf Szigetvár mit 4 Nebendörfern/ zu Stadt erklärt wurde.

Dann kam wieder eine 2 jährige Vorbereitungsperiode /1967 und 1968/, nach welcher am 1. Januar 1969. aus 86 Dörfern 25 Gemeinden ausgebildet wurden.

Im Jahre 1970 wurden noch vier Gemeinden betreffend Korrekturen durchgeführt.

Heute haben wir also 102 Gemeinden /statt den früheren 272/. Von den Gemeinden bestehen 17 aus einem Dorf, 85 sind Kleinkreise, in welchen mehrere Dörfer eine Verwaltungseinheit bilden. /Den heutigen Stand zeigt uns die Abbildung No 3./

Gestaltung der Gebietseinheiten im Komitat Baranya
1962 - 1971

Zeitpunkt	Z a h l d e r						I Durchschnittszahl der				
	Sied- lungen insge- samt	Dörfer mit selbst- ständi- gem Rat	Kreis- zent- ren	Neben- dör- fer	Dör- fer zu- sam- men	Verwaltungsein- heiten		Einwohner in den		Fläche der	
						Gemein- den	Städ- te	Dör- fern	Gemein- den	Dör- fer	Gemein- den
1. I. 1962.	325	229	42	52	323	271	2	749	893	1.301	1.550
1. I. 1963.	325	162	52	89	323	234	2	742	1.024	1.300	1.791
1. I. 1965.	325	169	55	99	323	224	2	724	1.045	1.300	1.875
1. I. 1966.	325	130	60	133	323	190	2	719	1.222	1.300	2.212
1. I. 1967.	322	76	72	171	319	148	3	692	1.499	1.299	2.700
1. I. 1969.	319	21	85	210	316	106	3	702	2.094	1.312	3.910
1. I. 1971.	319	17	85	214	316	102	3	701	2.172	1.312	4.063

Tabelle No 1.

Seit Anfang dieses Jahres - also des Jahres 1971 - hält man wieder eine Pause-Periode in welcher neben den Erfahrungen auch die bisherigen Erfolge geprüft und ausgewertet werden sollen.

Diese Ausvertrug ist im Gange, ganz ausführlich können deshalb die Erfahrungen noch nicht vorgezählt werden. Wir können allerdings festlegen, dass die Rekonstruktion der Siedlungsstruktur, bzw. die Umgrenzung der territorialen Wirtschafts- und Verwaltungseinheiten auf Gemeindefniveau die vorgesezten Ziele mehr, oder weniger schon jetzt erreicht hat, sowie dass die Ausbildung der Kleinkreise ohne bemerkungswerten Schwierigkeiten durchgeführt werden konnte.

Alldas beweist, dass die Leitprinzipien - welche der Komitetsrat entschlossen hat und welche während des ganzen Prozesses streng befolgt wurden - richtig waren und auch in der Zukunft eingehalten werden müssen. In den Einzelheiten forderte der Plan während seiner bisherigen Durchführung nur ganz wenig bedeutungslose Berichtigungen.

Laut den Untersuchungen können bis heute die Ergebnisse folgenderweise zusammengefasst, werden:

1/ Die Vereinigung der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften geschah in geplanter Weise. Am Beginn der Umgestaltung der Siedlungsstruktur waren in den Dörfern des Komitates 324 Genossenschaften tätig. Der durchschnittliche Flächeninhalt des Gesamtbodens betrug 705 Ha, die durchschnittliche Fläche des Ackerfeldes 499 Ha. Zur Zeit haben wir im Komitate 97 Genossenschaften, mit 2991 Ha durchschnittlicher Gesamtboden- bzw. mit 1549 Ha durchschnittlicher

Ackerfläche. Die meisten der Genossenschaften haben also jetzt schon manche Möglichkeiten um sich die Vorteile des Grossbetriebes sichern zu können.

2/ Die Tendenz der Abwanderung aus den kleinen ländlichen Siedlungen veränderte sich. Das Ziel der Umsiedlung aus den Dörfern ist immer weniger die Stadt, die Dorfleute wandern in den letzten Jahren immer mehr aus den kleinen Dörfern in das Gemeindezentrum.

Wenn wir die Gemeinden des Komitates nach der Einwohnerzahl gruppieren, bekommen wir die Angaben der Tabelle No 2. Diese zeigen uns, dass der Entvölkerungsprozess der lebensunfähigen, kleinen Dörfern an Geschwindigkeit immer mehr zunimmt. Im Jahre 1960 war die Zahl der Dörfer unter 100 Einwohner nur noch 3, am 1. I. 1970. hatten wir schon 8 solche Dörfer und eines von diesen starb im Jahre 1970 gänzlich aus. /Es ist das Dorf Gyürüfü, welches im Jahre 1960 noch 193, bzw. am 1.I.1970. 37 Einwohner hatte. Von hier wanderte im Monat November des Jahres 1970 auch die letzte Familie ab, am 1.I. 1971. wohnte hier also nicht ein Mensch mehr./

3/ Bedeutend sind die finanziellen Folgen der Rekonstruktion. Die Verwaltungskosten - auf einen Einwohner gerechnet - überstiegen in unserem Komitate im Jahre 1960 mit 46,5 % den Landesdurchschnitt, im Jahre 1968 aber nur noch mit 32,1 % Numerisch gerechnet bedeutet auch das schon eine Summe von jährlich mehreren Millionen Forint.

Die finanzielle Auswirkung der Rayonierung können wir aber selbstverständlich heute nur noch vorherig berechnen. Die Durchführung der Umgestaltung und die Anfangszeit benötigt nämlich Mehrkosten in der Verwaltung, welche später stufenweise zurückgehen werden.

4/ Das Ersparnis bei den Kosten bedeutet kein niedrigeres - sondern im Gegenteil ein höheres - Niveau in der Verwaltungstätigkeit. Die Zahl in der Gemeindeverwaltung beschäftigten Angestellten wurde, infolge der Ausbildung der Kleinkreise insgesamt mit 40 % weniger, die Zahl der Dispositionsberechtigten aber mit 25 % mehr, als vor der Rekonstruktion. Man braucht nämlich jetzt weniger Hilfsarbeiter /Amtsdiener, Aufwärmer usw./, so konnte - auch neben Verminderung die Zahl der Beschäftigten insgesamt - die Zahl der Beamten erhöht werden.

Dazu konnte man auch den Gehalt der Angestellten wesentlich, und zwar mit rund 20 % erhöhen. Demzufolge erhöhte sich auch die Geschultheit der Bediensteten. Die Proportion der maturierten Angestellten erhob sich bei den in der Gemeindeverwaltung Tätigen von 20 auf 40 % gleichzeitig sank der Anteil der jenen /auch das Hilfspersonal dazugerechnet/ die nicht wenigstens die achtklassige allgemeine Schule absolviert haben, von 32 auf 5 %.

5/ Die Verwaltung entfernte sich, infolge der Einstellung vieler kleinen selbstständigen Gemeinden dennoch nicht in bedeutendem Masse von der Bevölkerung. In vielen Dörfern, wo das Verwaltungsamt abgestellt wurde, hat man nämlich einen Amtswalter eingesetzt zu Erledigung der alltäglichen, administrativen Angelegenheiten.

6/ Die Budgetersparnisse, sowie die Konzentrierung der materiellen Kräfte mehrerer Dörfer erhöhten wesentlich die Entwicklungsmöglichkeiten. Mit planmäßiger, rationeller Anwendung dieses konzentrierten Potenzials konnte man schon bisher - besonders in den Gemeindezentren - bedeutungsvolle soziale und kulturelle Einrichtungen schaffen.

Zahl der Dörfer nach der Einwohnerzahl gruppiert

Zahl der Einwohner	31. I. 1949.		1. I. 1950.		1. I. 1966.		1. I. 1970.		Anderung zwischen 1950 - 1970 /1970 - 100 %/
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	
	d e r D ö r f e r								
> 100	1	0,3	3	0,9	5	1,6	8	2,5	266,7
101 - 200	18	5,6	21	6,5	31	9,7	32	10,1	152,4
201 - 300	37	11,5	45	13,9	45	14,1	42	13,3	93,3
301 - 500	78	24,1	83	25,4	79	24,7	88	28,0	106,0
501 - 1.000	127	39,3	112	35,0	104	32,8	92	29,1	82,1
1.001 - 2.000	43	13,3	39	12,1	34	10,6	38	12,0	97,9
2.001 - 5.000	17	5,3	18	5,6	19	5,9	15	4,7	83,3
5.001 <	2	0,6	2	0,6	2	0,6	1	0,3	50,0
Zusammen	323	100,0	323	100,0	319	100,0	316	100,0	97,8

Tabelle No 2.

7/ Das Zentraldorf kann man aus den Nebendörfern - mit wenig Ausnahmen - durchschnittlich binnen einer halben Stunde zu Fuss erreichen. In ein jedes Zentraldorf führt eine ausgebaute Strasse. Die Zentraldörfer sind heute schon fähig den verschiedenen Bedienungsanprüchen Genüge zu leisten und haben auch entsprechende Läden und Gastwirtschaften. Fast in jedem Zentraldorf finden wir heute schon ein - auch die Ansprüche der Nebendörfer in Betracht genommen. - entsprechendes Kulturhaus und Kino.

Aber nicht nur die Zentraldörfer wurden gefördert, sondern in bescheidenerem Masse auch die Nebendörfer. Diese wurden von den Komitatsbehörden in zwei Gruppen geteilt je nachdem, ob das Dorf noch eine längere Zeit bestehen soll, oder aber in kurzer Zeit abtirbt. Für eine jede Gruppe sind Entwicklungsnormen festgelegt und diese vor Auge gehalten wurden bzw. werden die einzelnen Nebendorfer gefördert.

Bei der Durchführung der Rayonierung mussten selbstverständlich auch manche Schwierigkeiten überwunden werden. Vorerst der - bei den Dorfbewohnern gutbekannte - Konservatismus, die feste Anhänglichkeit am Alten, am Gewohnten, sowie ein schlechtverstendener Lokalpatriotismus wirkte verweilend. Ab und zu veruhrsachten diese Gefühlsmotive auch etwas Unzufriedenheit, zu einer öffentlichen Widerrede kam es aber nie.

Später, als die Verteile der Kleinkreise klar wurden, verschwanden auch diese moralische Hemmungen gänzlich, vielmehr nach ihren Platz eine gewisse Ungeduld ein, die Einwohner der Dörfer drangen immer mehr selbst auf die Durchführung der Rekonstruktion.

PUBLIKATIONEN DES VERFASSERS

bezüglich des Themas

A gazdaságföldrajzi rayonirozás néhány elméleti kérdése és adatok Baranya megye rayonbeosztásához. EINIGE THEORETISCHE PROBLEME DER WIRTSCHAFTSGEOGRAPHISCHEN RAYONIERUNG UND ANGABEN ZUR RAYONIERUNG DES KOMITATES BARANYA. Földrajzi Közlemények II. évf. /1954/. 3. sz. 199-219 pp.

Tervezési feladatok Baranya megyében, településföldrajzi vizsgálatok alapján. PLANUNGSAUFGABEN IM KOMITAT BARANYA, LAUF SIEDLUNGSGEOGRAPHISCHER FORSCHUNGEN. Dunántúli Tudományos Gyűjtemény 7. Pécs, /1956/. 1-46 pp.

Baranya megye népesedésére ható tényezők 1900-1949. DIE AUF DAS BEVÖLKERUNG WIRKENDE FAKTOREN IN KOMITAT BARANYA 1900-1949. A Dunántúli Tudományos Intézet Évkönyve /1959/. 91-125 pp.

Gazdasági földrajzi kiskörzetek Baranya megyében. WIRTSCHAFTSGEOGRAPHISCHE KLEINBEZIRKE IM KOMITAT BARANYA. Értekezések /1960. Bp. /1961/. 189-248 pp.

A gazdasági földrajzi alkörzetek feladata és kialakításuk alapvető elméleti és módszertani kérdései. AUFGABEN DER WIRTSCHAFTSGEOGRAPHISCHEN MEZORAYONE UND DIE GRUNDSÄTZLICHE THEORETISCHE UND METHODISCHE FRAGEN IHREN AUSBILDUNG. A Magyar Földrajzi Társaság XIV. Vándorgyűlése. 54-59 pp.

Adalékok Baranya megye távlati településfejlesztési tervéhez. ANGABEN ZU EINER PERSPEKTIVEN SIEDLUNGSNETZ-PLANUNG IM KOMITAT BARANYA. Pécsi Műszaki Szemle X. évf. /1965/. 3.sz. 5-19 pp.

A népességföldrajzi vizsgálatok népgazdasági jelentősége.
ÜBER DIE VOLKSWIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG BEVÖLKERUNGS-
GEOGRAPHISCHER UNTERSUCHUNGEN. Értekezések 1963. Bp./1964/.
137-148 pp.

BEVÖLKERUNGS- UND SIEDLUNGSGEOGRAPHISCHE BESONDERHEITEN IM
SÜDÖSTLICHEN TEILE TRANS-DANUBIENS. Közlemények 1. sz. Pécs,
/1967/. 1-48 pp.

A népesség- és településföldrajzi kutatómunka eredményeinek
gyakorlati alkalmazása Magyarország DK-Dunántuli részén.
A PRACTICAL APPLICATION OF THE SCIENTIFIC RESULTS OF POPULA-
TION- AND SETTLEMENT-GEOGRAPHIC RESEARCH WORK IN STUDYING
SOUTH-EAST TRANS-DANUBIA IN HUNGARY. Közlemények 4. Pécs,
/1967/. 1-21 pp.

PARTICIPATION DES GEOGRAPHES DANS LA RÉOLUTION DES PROBLÈMES
D'AMÉNAGEMENT TERRITOIRE DE LA RÉGION TRANS-DANUBIÈNE. Bp, II.
francia-magyar szimpózium anyaga. Sokszorosítás. 1-9 pp.

LE PRÉPARATIFS LE RÉALISATION ET LES RESULTATS OBTENUS, DE
L'ORGANISATION DES RÉGIONS COMMUNALES DANS LE COMITAT BARANYA.
Geographie et l'aménagement territoire a III. Colloque franco-
hongrois de géographie. Bp. /1967/. 169-195 pp.

1960

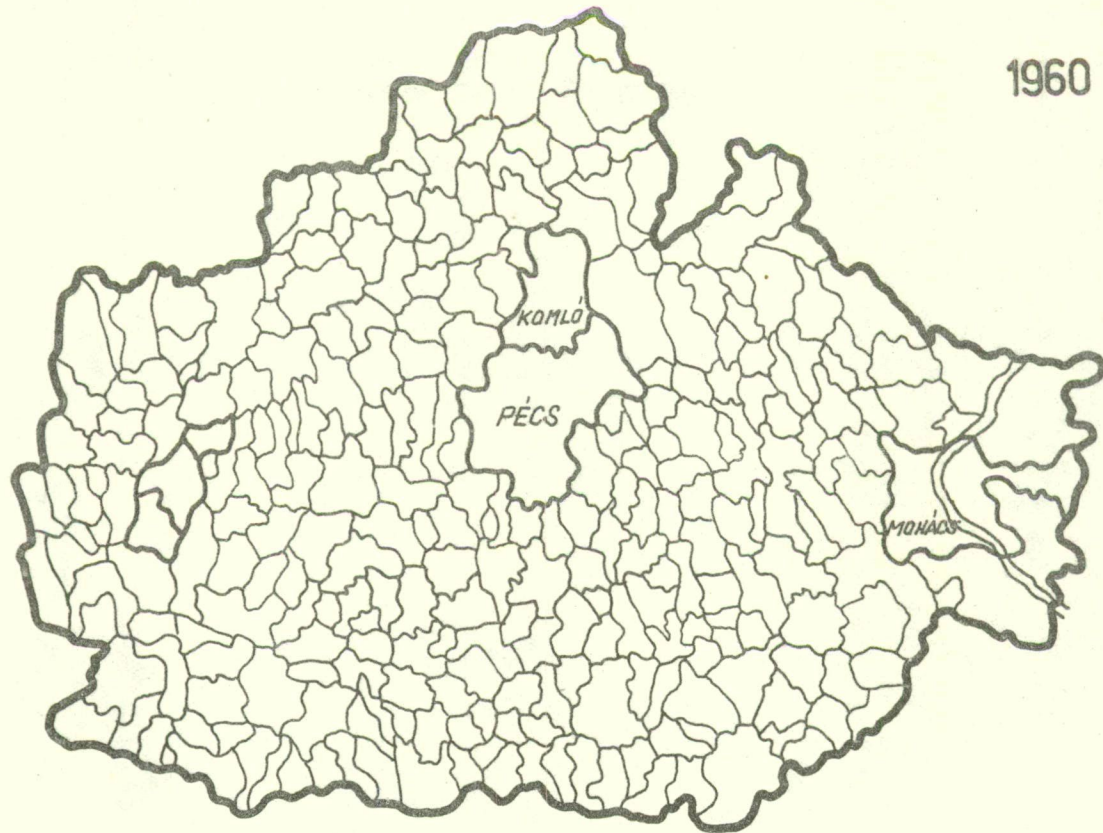


Abb. 1.

1962

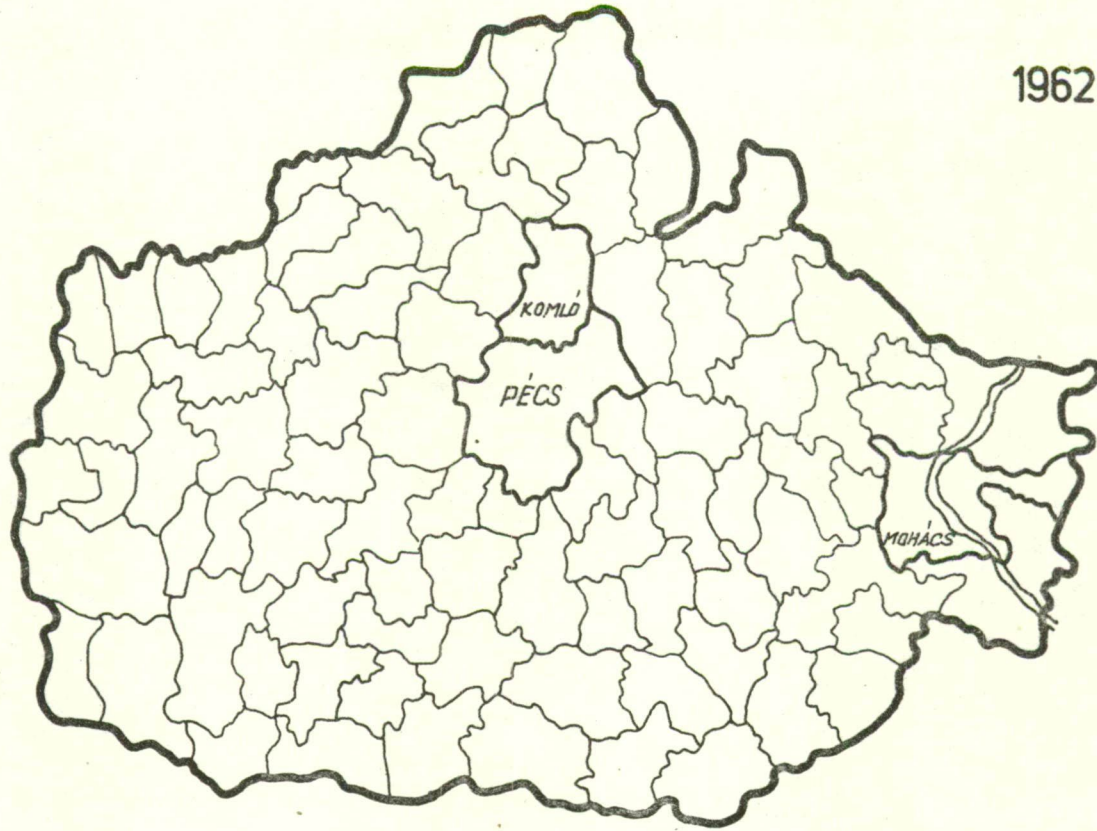


Abb. 2.

1971

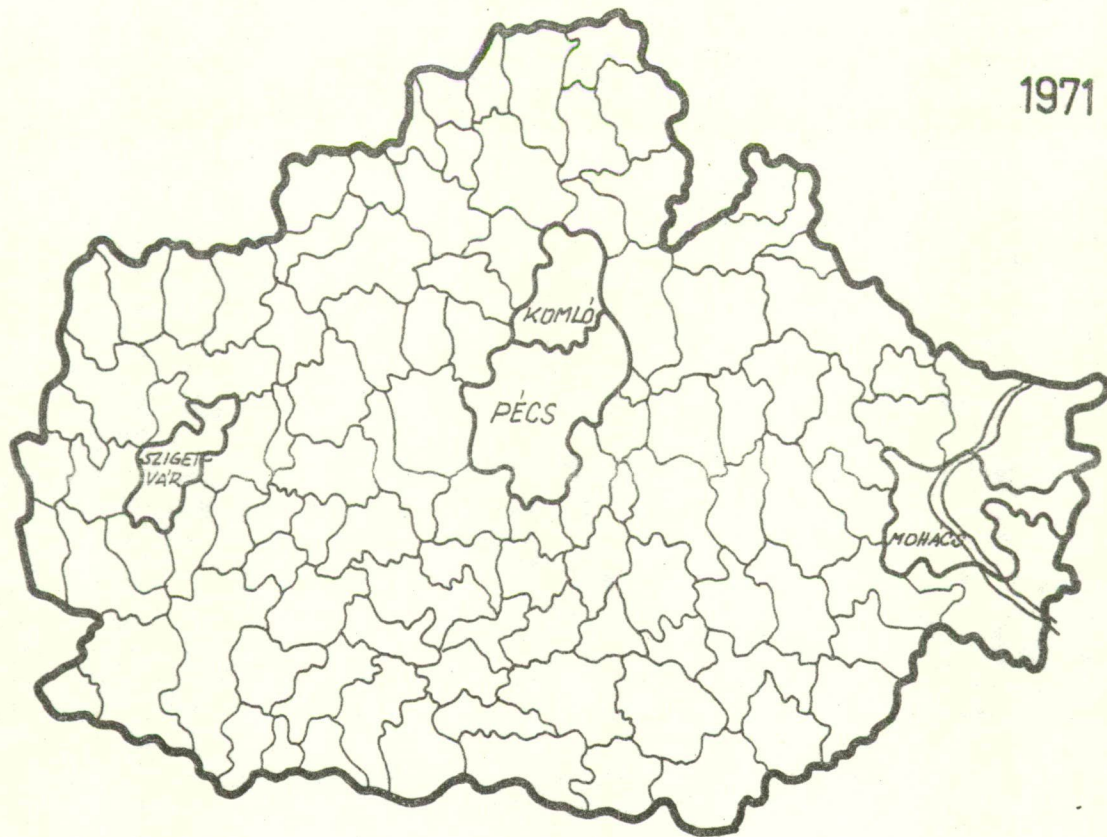


Abb. 3.

